

APRIL/MAI 2023

INHALT:

Seite 2:

- **Augenöffner: Müttersterblichkeit und legale Abtreibung**
- **Abtreiber geben zu, dass sie Babys töten**

Seite 3-4:

- **Aus unserer Beratung: Abtreibung und Verbrechen**

Seite 5-6:

- **Mifegyne rückgängig machen: Rebecca**

Seite 6:

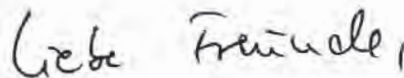
- **Schicksale: Geistig behindert, Opfer einer Gruppenvergewaltigung: Sie schenkt ihrem Sohn das Leben**

Seite 7:

- **Wenn Abtreibung verboten wird ...**

Seite 8:

- **Selbstdenker**
- **Geschwisterliebe**



Liebe Freunde,

die Ampel-Koalition will die **Abschaffung des § 218** aus dem Strafgesetzbuch. Die Tötung ungeborener Kinder soll nicht mehr als Straftat gelten. Die Frage ist rechtlich sehr wichtig. Ende März wurde bereits eine Kommission eingesetzt. Wohin deren Reise gehen soll, ist angesichts ihrer Zusammensetzung offensichtlich. Von den 18 „Experten“ sind zahlreiche bereits im Vorfeld einschlägig aufgefallen. Die Juristin **Maria Wersig** twitterte, sie „begrüße“ die Position von Frauenministerin Paus zur „Regulierung des Schwangerschaftsabbruchs außerhalb des Strafgesetzbuchs“. Die Gesundheitswissenschaftlerin **Daphne Hahn** war viele Jahre Bundesvorsitzende von Pro Familia. **Frauke Brosius-Gersdorf** hat 2020 ein Rechtsgutachten zur angeblichen Verfassungswidrigkeit des § 219 im Fall der Abtreiberin Kristina Hänel erstellt. **Ute Sacksofsky** verfasste Anfang 2022 einen Artikel mit dem vielsagenden Titel „Das Patriarchat lässt grüßen – die Abtreibungsentscheidungen des Bundesverfassungsgerichts“. Die Abtreibungslobby hat sich in der Kommission breitgemacht. Angesichts der vorhersehbaren Abstimmung im Bundestag haben wir in einem aktuellen **Brandbrief an alle Bundestagsabgeordneten appelliert**, GEGEN die Streichung von § 218 zu stimmen und daran erinnert, dass der **Deutsche Bundestag seit 1974 am größten Massaker der Menschheitsgeschichte beteiligt** ist, das in Deutschland mindestens 12 Millionen unschuldigen Kindern das Leben gekostet hat. Wie verheerend die **Abtreibungspraxis das kollektive Rechtsbewusstsein und die Moral korrumpiert**, zeigt der tragische Fall von **Anne Wünsche** (31). Die Schauspielerin und Influencerin hat auf Instagram zwischen Urlaubsfotos und Lieblingsrezepten einen positiven Schwangerschaftstest gepostet – und gleichzeitig die **geplante Abtreibung angekündigt**: „Es würde einfach nicht funktionieren und ich muss mir selbst eingestehen, dass das einfach nicht mein Leben wäre. Ich sehe mich in dieser Rolle nicht & ich wäre nicht glücklich damit. Für mich steht fest: ich kann es nicht behalten.“ Sie „**will** es nicht behalten“, wäre ehrlicher. Wünsche, die bereits eine Abtreibung hinter sich hat und Mutter von 3 lebenden Kindern ist, hat andere Prioritäten: die Eröffnung eines Cafés in Berlin. Tenor in den Kommentaren und der Berichterstattung: Es sei ihr Körper, ihr Leben, ihre Entscheidung. Das Baby und dessen Leben existieren nicht. Hinweise auf das Lebensrecht des ungeborenen Kindes werden als „Hassnachrichten“ abqualifiziert. **Gute Nachrichten gibt es hingegen einmal mehr aus den USA**: Im juristischen Tauziehen um die Zulassung der Abtreibungspille Mifepriston ist nun der Oberste Gerichtshof am Zug. Ein Verbot des Tötungspräparates ist im Bereich des Möglichen. Und Florida hat nun auch das „Herzschlag-Gesetz“ eingeführt, d.h. ein Abtreibungsverbot, sobald der Herzschlag beim ungeborenen Kind zu hören ist. **Besonders hinweisen möchten wir auf unser diesjähriges 7-Tage-Gebet im Juni**. Beten wir wieder gemeinsam eine Woche lang Tag und Nacht für die ungeborenen Kinder und die dringenden Anliegen unserer Zeit! Bitte melden Sie sich an – siehe unser Anmeldeformular anbei. Von Herzen Dank für Ihre Verbundenheit
Ihre



Sonja Dengler



Fridolin Mall





Augen ÖFFNER

Keine Minderung der Müttersterblichkeit durch legale Abtreibung

Abtreibungen müssten „erlaubt sein, damit weniger Frauen infolge von illegalen Abtreibungen sterben“. Die sogenannte Müttersterblichkeit würde abnehmen. Diese Falsch-Behauptung wird oft von Abtreibungsbefürwortern aufgestellt. Dass dieses Argument nicht greift, beweisen drei verschiedene wissenschaftliche Studien:

THE NEW YORK TIMES

In „The New York Times“ widerspricht ein britischer Wissenschaftler dieser Behauptung¹: Viele **Länder, welche die Abtreibung einschränken**, haben eine **geringere Müttersterblichkeit** als solche mit laxen Regelungen, erklärt Professor David A. Jones, Direktor des Institutes Anscombe für Bioethik in Oxford (GB): „*Polen hat eines der restriktivsten Abtreibungsgesetze in Europa, hat aber auch die niedrigste Müttersterblichkeit in Europa.*“

ETHIOPIAN MEDICAL JOURNAL

In einer Untersuchung vergleicht der britische Arzt Dr. Calum Miller die Müttersterblichkeit in Äthiopien vor

der Legalisierung der Abtreibung 2005 mit der Situation danach. Er veröffentlichte die Ergebnisse im „Ethiopian Medical Journal“². Die **Legalisierung** führte zu einem **starken Anstieg der Abtreibungen ohne signifikante Verminderung der Müttersterblichkeit**, erklärt er. Die Zahl der Frauen, die im Zusammenhang mit einer Abtreibung starben, sei schon vor der Legalisierung der Abtreibung zurückgegangen. In den zehn Jahren nach der Legalisierung sei die Müttersterblichkeit auf demselben Niveau verblieben. **Äthiopien**, führt er aus, **hat jetzt aber eine höhere Müttersterblichkeit** als zahlreiche andere Länder Afrikas, in denen Abtreibung nicht legalisiert ist.

BRITISH MEDICAL JOURNAL

Eine großangelegte Studie, veröffentlicht im renommierten „British Medical Journal“³, in der die Lage aller 32 mexikanischen Bundesstaaten untersucht wird, kommt zum gleichen Ergebnis: Die **Müttersterblichkeit ist nicht dort geringer, wo die Abtreibung erlaubt** ist. Für die Müttersterblichkeit seien andere Faktoren wichtig, so das wissenschaftliche Autorenteam: die Qualität der Gesundheitsversorgung, der Lebensstandard, das Niveau der Bildung.

www.shmk.ch/news

1) David A. Jones, The End of Roe Doesn't Need to Bring an Increase in Maternal Mortality, in The New York Times, 9. Juli 2022.

2) Miller, C. (2022). Legalisation of Abortion and Maternal Mortality in Ethiopia, in Ethiopian Medical Journal, Vol. 60, No. 2.

3) Koch E, et al., Abortion legislation, maternal healthcare, fertility, female literacy, sanitation, violence against women and maternal deaths: a natural experiment in 32 Mexican states, in BMJ Open 2015.



Abtreiber geben zu, dass sie Babys töten

Der US-Bundesstaat Minnesota hat im Januar Abtreibungen aus jedem Grund und zu jedem gewünschten Zeitpunkt bis zur Geburt erlaubt. Zwar hat das US-Höchstgericht in einem wegweisenden Urteil das sogenannte Recht auf Abtreibung gekippt. Die einzelnen US-Staaten sind jedoch nicht an dessen Umsetzung gebunden. Die **Spätabtreibung von vollentwickelten, außerhalb des Mutterleibes lebensfähigen Kindern** ist sogar für Abtreibungsärzte, deren Gewissen abgestumpft ist, eine besondere Belastungsprobe.

So dokumentiert eine Studie der irischen Universität Cork von 2020, wie **unfassbar grausam und unmenschlich** die Prozedur für alle Beteiligten ist. Basierend auf einer Interviewreihe mit **zehn Abtreibungsärzten** wird der Fetozid – dabei wird dem lebensfähigen ungeborenen Kind Kaliumchlorid in das Herz injiziert, um es zu töten – als „*brutal, schrecklich und emotional schwierig*“ beschrieben. Ein Arzt berichtete, wie ihm nach einer Spätabtreibung schlecht wurde, weil „*es so eine schreckliche und furchtbare Prozedur war*“. Mehr als die Hälfte der Ärzte sehen sich in einem inneren Konflikt, weil sie sich für den Tod von Babys verantwortlich sehen.

Aber auch in einem früheren Stadium der Schwangerschaft ist den **Abtreibungsärzten durchaus bewusst, dass sie Babys töten**. So gab der Abtreibungsarzt

Dr. Curtis Boyd zu: „*Töte ich? Ja, ich tue es. Ich weiß das.*“ Und der berühmte Abtreiber Leroy Carhart bekannte in einem Interview mit einem BBC-Journalisten, der ihn fassungslos fragte, warum er in Zusammenhang mit Abtreibung von „Babys“ spreche: „*Ich denke, dass es ein Baby ist.*“ „*Und Sie haben kein Problem damit, ein Baby zu töten?*“ stotterte der Journalist. Carhart darauf: „*Ich habe kein Problem, wenn es in der Gebärmutter der Mutter ist.*“

familien-schutz.de, lifesitenews.com



ABTREIBUNG UND VERBRECHEN



Ann-Kathrin hat Architektur studiert und dort gelernt, „dass die Modelle nur in Zusammenarbeit mit anderen Kommilitonen zu bewerkstelligen“ sind. Diese Gemeinschaftsarbeit tat einerseits gut, aber andererseits war sie auch ein „großer Nervenfresser“.

„Warum?“, will ich wissen. „Weil jeder nur sein eigenes Ziel vor Augen hatte, niemand wollte wirklich dem anderen helfen“ – und DAS spiegelte sich hier im echten Leben wider, führt sie weiter aus und kommt wieder zum Punkt:

EIN KIND ALLEINE GROSSZIEHEN

In diese Welt kann und will sie kein Kind setzen, das müsse sich dann ja auch alleine durchschlagen mit ihr als allein-erziehender Mutter, alle Probleme müsse sie alleine lösen und dann, wenn das Kind flügge aus dem Haus ginge, wären sämtliche Mühen vergeblich gewesen. Denn sie wäre dann wieder allein und müsse alleine weitergehen.

Es gelang ihr, das eindrücklich und ausführlich darzustellen, so dass ich versucht war, innerlich zuzustimmen, besonders weil es nachvollziehbar ist und ihr Resümee den Tatsachen entspricht: Es *ist* megaschwer, ein Kind alleine großzuziehen, Solidarität ist meist nicht gegeben. Aber ist es deshalb richtig, eine Abtreibung zu machen? Nein, natürlich nicht.

VERBRECHEN UND ABTREIBUNG

Gerade ihr, die so sachlichen Verstand hatte, wollte ich auch mit Sach-Argumenten begegnen und fragte sie daher, ob es ihr denn nicht verdächtig vorkomme, dass Verbrechen gebrandmarkt werden, aber Abtreibung, bei der ja auch ein Mensch getötet wird, eben nicht. Woran liegt es

wohl, dass zu diesem Tötungsakt direkt aufgefordert wird, dass Abtreibung staatlich bezahlt wird und dass sie laut EU-Parlament angeblich sogar ein „Menschenrecht“ sein soll?

Ann-Kathrin kontert gelassen: „Nein, das kommt mir gar nicht verdächtig vor – die wollen halt Frauen wie mir helfen, die wollen halt alle, dass Abtreibung nicht mehr lebensgefährdend ...“

„Lebensgefährdend ist es auf jeden Fall für das Kind ...“, werfe ich ein.

„Ja“, dem konnte sie zustimmen, „aber ich habe nun einmal das Recht dazu“.

TOD UND LEBEN IN DER HAND

„Genau so ist es, SIE haben Tod oder Leben in der Hand und ich gehe jetzt mal ins Internet und suche, wie man mit anderen Verbrechen so umzugehen pflegt. Zum Beispiel interessiert mich, wieso die MeToo Bewegung so nachdrücklich auf drastischen Strafen besteht, obwohl die Frauen alt genug waren, nein zu dem bevorstehenden Geschlechtsakt zu sagen: Nein, der Preis wäre zu hoch, dafür eine Filmrolle zu bekommen, stünde in keinem Verhältnis. Jetzt aber, wo sie dann tatsächlich zu diesem Preis berühmt wurden, wollen sie rückgängig machen, was sie vorher aber zustimmend taten oder wenigstens billigend in Kauf nahmen“.

So begannen wir, im Internet zu recherchieren. Während unserer Suche fanden wir viel „Futter“, aber irgendwie

„passte“ nichts so richtig zu Ann-Kathrins Situation. Wie immer kam die Wende unerwartet. Ann-Kathrin zeigte auf eine Dokumentation, die ihr Interesse geweckt hatte: „Das verschwundene Ehepaar“ und die wir gemeinsam anschauen wollten, eine Dreiviertelstunde lang.

EIN FURCHTBARES VERBRECHEN

Dabei geht es um ein furchtbares Verbrechen: Ein Ehepaar wird ermordet, vom eigenen Sohn. Dieser gibt nach der Tat eine Vermisstenanzeige auf und behauptet, seine Eltern hätten sich zu einem Weihnachtsbesuch aufgemacht und seien davon nicht zurückgekehrt.

Das Misstrauen der Polizei bestätigt sich nach und nach durch viele scheinbare Kleinigkeiten: Weil der Sohn und seine Freundin heiraten, obwohl sie doch noch Hoffnung auf Rückkehr der Eltern haben und mit der Renovierung des Hauses beginnen. Am Ende werden die Leichen gefunden: Der Sohn hat sie erschlagen, erst die Mutter, der Vater wurde von ihm durchs Haus gejagt und im Laufe dieser Verfolgung ebenfalls brutal erschlagen. Der Sohn wurde wegen 2-fachen Mordes lebenslänglich verurteilt, seine junge Frau wegen Anstiftung zum Mord.

Ann-Kathrin konnte sich gar nicht genug aufregen über diese böse Tat. Die Journalisten, Polizisten, Rechtsanwälte der Doku: Sie alle verurteilten, was die beiden getan hatten und eigentlich zeigte die ganze Doku auf, wie verabscheuungswürdig dieses Verbrechen war – und vor allem: mit welcher Kaltblütigkeit und scheinbar unschuldig die beiden sich nach dem Morden verhalten haben.

Ich nahm mir ein Herz und fragte Ann-Kathrin, was sie denn so besonders abscheulich fand, und das konnte sie auch gut erklären: „Ganz gleich, ob und wie die Eltern Erziehungsfehler begingen, die beiden hätten sie auf keinen Fall erschlagen dürfen, sie hätten ja sich woanders ein eigenes Zuhause aufbauen können!“

WO IST DER UNTERSCHIED?

Dann fragte ich, worin genau sie den Unterschied sieht:

Sie will jetzt in drei Tagen eine Abtreibung machen, also einen unschuldigen Menschen, ihr eigenes Kind, töten lassen und anschließend kaltblütig und scheinbar

Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt

Tiqua e.V. • Dreikreuzweg 60 • 69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245 • info@tiqua.org

Abtreibung rückgängig machen

Notfallhandy: 0157 35493951

Für Ärzte und medizinisches Personal

www.abtreibungsausstieg.org

unschuldig ihr Leben so weiterführen als wäre nichts gewesen.

Es entbrannte eine heiße Diskussion um diesen Unterschied – den konnte sie schließlich weder logisch, noch menschlich, noch medizinisch belegen.

Glücklicherweise besaß Ann-Kathrin die Redlichkeit, die logische Konsequenz aus der Erkenntnis zu ziehen und ihr ungeborenes Kind am Leben zu lassen.

Kosten: ca. 2.450,- €

Begleitung bei der Suche nach einer Homeoffice-Arbeit, evtl. Umschulung, Lebensbilanz und Zielbesprechungen, Finanzberatung und -planung



REBECCA

Rebecca rief mich am frühen Samstag-Abend an und erklärte mir – immer wieder vom unterdrückten Weinen unterbrochen – sie habe die erste Abtreibungspille heute Mittag um 13 Uhr genommen. Seither fühle sie sich „sehr elend“ und habe ein furchtbar schlechtes Gewissen.

Nein, sie habe noch kein Kind, sei 41 Jahre alt und etwa 5./6. Schwangerschaftswoche. Und nochmals nein, erbrochen habe sie die Tablette nicht, aber ihr sei schlecht, ob seelisch oder körperlich – das könne sie nicht unterscheiden, ihr gehe es „einfach sehr schlecht“.

Ihr Freund wollte das Kind überhaupt nicht und deshalb gab sie schließlich seinem Drängen nach, nahm schlußendlich – wenn auch widerwillig – diese 1. Tablette ein. Sie war dankbar, dass er dann bei ihr blieb, weil er dachte, das Ganze sei in wenigen Stunden ausgestanden und er sie in dieser Zeit nicht alleine lassen wollte.

Jetzt – nachdem er sehen würde, wie elend Rebecca sich fühlt – würde er aber voll hinter ihr stehen und ihr helfen, alles rückgängig zu machen.

Einmal mehr fragte ich mich, was um Himmelswillen bloß mit den Männern los ist, aber zugleich war mir klar, dass es die Frauen sind, die NICHT NEIN sagen und den ahnungslosen (?) Männern nicht erklären, DASS sie NEIN sagen wollen. Dennoch bleibt mir das männliche Verhalten ein Rätsel: Erst setzen sie ihre ganze Stärke und Macht ein, damit ihre Frauen abtreiben – und erst, wenn sie sehen, was sie angerichtet haben, werden sie weich und hilfsbereit ... Verwirrung, wohin ich blicke ...

Ich alarmierte die rettende Ärztin – und zum Glück bekam Rebecca bis heute weder Krämpfe noch Blutungen – das ist ein gutes Zeichen. Hoffen und beten wir also auch hier, dass alles gut werden kann.

Kosten: noch unbekannt.

Eine Paarberatung darüber, wie beide lernen, sich Einer dem Anderen rechtzeitig mitzuteilen, BEVOR die Katastrophe herbeigeführt wurde.

B. Sch.

*Was ist bloß mit den Männern los?
Erst setzen sie ihre ganze Stärke und
Macht ein, damit ihre Frauen abtreiben –
und erst, wenn sie sehen, was sie
angerichtet haben, werden sie
weich und hilfsbereit.*

Geistig behindert, Opfer einer Gruppenvergewaltigung: *Sie schenkt ihrem Sohn das Leben*

Steven Holland, geb. 1982, ist Autor, christlicher Musiker, Lobpreisleiter, und Gründer der Organisation „Broken Not Dead“
Seine **geistig behinderte Mutter wurde mit 18 Jahren schwanger, als sie auf dem Arbeitsweg von fünf Männern vergewaltigt** wurde. Sie verschwieg die Vergewaltigung, bis die Schwangerschaft sichtbar wurde. Heroisch widerstand die junge Frau auf dem kognitiven Entwicklungsstand einer 11-jährigen dem Druck zur Abtreibung, der auf sie ausgeübt wurde.

EIN GESCHENK GOTTES

Gegenüber Live Action News berichtete Holland: *„Meine Mutter Glenda Sue stand vor unüberwindbaren Hindernissen. Sie wusste, dass mein Leben einen Sinn hatte, aber sie hatte keine hinreichenden Mittel und keine Unterstützung. Also reiste sie alleine nach Chattanooga, um Hilfe in einem Frauenhaus zu bekommen, lief aber irgendwann weg und lebte schließlich in einem Pappkarton, im neunten Monat schwanger und obdachlos. Aber sie hat nicht aufgegeben.“* Eines Tages kam ein 16-jähriger Junge an dem schäbigen Karton vorbei und bemerkte, wie er sich bewegte. Als er hineinschaute, entdeckte er die verängstigte hochschwängere Frau. Er nahm sie mit nach Hause, wo er und seine Eltern sich ihrer annahmen.

„Dieser junge Mann war ein Geschenk Gottes“, sagte Holland. *„Er versuchte, meiner Mutter zu helfen, sich um mich zu kümmern, als sie aus dem Krankenhaus nach Hause kam, aber seine Familie war arm und konnte es sich nicht leisten, mich angemessen zu ernähren. Also brachte mich dieser 16-jährige Junge mit der Erlaubnis meiner Mutter zum Sozialamt, wo ich die Hilfe bekommen konnte, die ich brauchte.“*

Holland wurde in einer Pflegefamilie untergebracht, die ihn später adoptierte. Im Alter von acht Jahren, fand er heraus, dass er ein Adoptivkind war. Als Holland 27 Jahre alt war, war er bereits verheiratet, diente als Jugendpastor und hatte seinen Dienst Broken Not Dead gegründet. Aber etwas fehlte in seinem Leben: Er wollte Gewissheit über die Umstände seiner Geburt. Die Frage, warum eine Mutter ihren Sohn aufgeben würde, quälte ihn oft: *„Eines Tages sagte mir der Heilige Geist, es sei Zeit, nach meiner Mutter zu suchen.“* Holland wollte Informationen und Antworten. *„Aber vor allem wollte ich ihr sagen, dass ich sie liebe und ihr dafür danken, dass sie mir das Leben geschenkt hat.“*

Holland fand heraus, dass seine leibliche Mutter fünf Geschwister mit geistiger Behinderung hatte, die in Waisenhäusern oder psychiatrischen Einrichtungen lebten – mit Ausnahme eines Onkels, der als professioneller Magier auftrat. Holland nahm über seine Website Kontakt zu diesem Onkel auf. *„Mein Onkel offenbarte mir, dass meine*

Mutter am Leben war und in einer psychiatrischen Klinik lebte“, sagte Holland. *„Er organisierte eine Zaubershow für die Bewohner, was mir die perfekte Gelegenheit bot, sie kennenzulernen.“*

EIN GROSSER AKT DER LIEBE

Das lang erwartete Treffen mit Glenda Sue war ergreifend. Holland erinnert sich, dass er nicht anders konnte, als Amazing Grace mit ihr zu singen, und es war ein inniger Moment, als Mutter und Sohn ihre Stimmen zu Lob und Anbetung vereinten. Als er die erstaunliche Geschichte über den Mut und die Liebe seiner Mutter erfuhr, füllte sich sein Herz mit Mitgefühl und Dankbarkeit.

„Die Erkenntnis traf mich, dass es ein Wunder war, dass ich am Leben war. Meine Mutter entschied sich für das Leben, obwohl sie nicht für mich sorgen konnte. Es war ein großer Akt der Liebe, mich freizugeben, damit ich die Chance hatte, zu gedeihen.“

Glenda Sue starb einige Jahre nach dem Wiedersehen, aber die kostbaren Momente sind für immer in sein Herz eingraviert. Als Vater von drei Töchtern ist es ihm wichtig, seine Geschichte und ihre Pro-Life-Botschaft zu teilen.

„Ich kann niemals schweigen“, sagte Holland. *„Ich muss treu sein und mein Zeugnis auch den Zweiflern geben und besonders denen, die meinen, dass Abtreibung in Fällen von Inzest und Vergewaltigung akzeptabel ist. Ich sollte nicht hier sein, aber eine Frau, die obdachlos, arbeitslos und geistig behindert war, entschied sich für das Leben. Wenn sie die schwierigsten Umstände überwinden kann, dann können das meiner Meinung nach auch andere.“*

MIST WIRD ZU DÜNGER

Hollands Devise lautet *„Mein Mist ist zu Dünger geworden“,* und er hat selbst schon erlebt, wie Gott sein Zeugnis genutzt hat, um etwas zu bewirken. Er erinnert sich, dass er in einem Jugendlager ein 12-jähriges Mädchen getroffen hat, das von ihrem Onkel vergewaltigt wurde. Sie wurde von ihren Eltern unter Druck gesetzt, ihr Kind abzutreiben, aber stattdessen ging sie in ein Pro-Life-Schwangerschaftszentrum und entschied sich für das Leben ihres Babys, nachdem sie von Hollands Geschichte erfahren hatte. Holland ist entschlossen, seine *„Botschaft der Hoffnung und Wiederherstellung zu verbreiten, bis Gott mich nach Hause ruft. Dazu bin ich verpflichtet. Der Kampf für das Leben ist zu wichtig, um sich der Angst hinzugeben.“*

www.liveaction.org



Was passiert, wenn Abtreibung verboten wird?

Vor kurzem erschien in der Online-Zeitung The Wire ein Artikel: „Was passiert, wenn Abtreibung verboten ist?“ Die Autorinnen, Nita Bhalla und Anastasia Moloney, sind aggressive Abtreibungsverfechterinnen, und so überrascht es nicht, dass ihre Antwort lautet, dass immer dann, wenn Abtreibung verboten wird, eine lange Reihe schrecklicher Dinge passiert. Ebensovwenig überrascht, dass Bhalla und Moloney in ihrem Artikel die wichtigste Tatsache in dieser Angelegenheit völlig ignorieren: die Existenz des ungeborenen Kindes. Die biologische Realität ist, dass jede einzelne Abtreibung zum Tod eines Kindes führt. Beachten Sie, dass das kein moralischer Anspruch ist. Es ist einfach eine Tatsache. Das ungeborene Kind im Mutterleib ist ein genetisch eigenständiger, lebender Organismus, der zur Gattung Homo sapiens gehört.

In ihrem Artikel erwähnen Bhalla und Moloney dies jedoch an keiner Stelle. Stattdessen gehen sie davon aus, dass es sich bei der Abtreibung um ein ganz gewöhnliches, unbedeutendes medizinisches Verfahren handelt, das in einigen Ländern willkürlich und grausam und ohne triftigen Grund verboten wurde. Das Bild ändert sich jedoch radikal, sobald man die Tatsache ernst nimmt, dass eine Abtreibung das Leben eines ungeborenen Kindes beendet. In Anbetracht dieser Tatsache bedeutet das Abtreibungsverbot, dass einige der schwächsten Menschen auf der Welt mit der Gleichheit behandelt werden, die sie verdienen, und dass ihre Menschenrechte geachtet und gesetzlich geschützt werden.

WAS WIRKLICH PASSIERT ...

Was wirklich passiert, wenn Abtreibung verboten wird, ist, dass die **Abtreibungsrate sinkt und unzählige ungeborene Kinder die Möglichkeit erhalten, ihr Leben zu leben**, ohne willkürlich und summarisch gegen ihren Willen abgeschlachtet zu werden.

Was wirklich passiert, wenn Abtreibung verboten wird, ist, dass **diese Kinder die Welt auf eine Art und Weise verändern, wie es kein anderes menschliches Wesen hätte tun können**. Viele von ihnen bringen später selbst Kinder zur Welt, so dass ungezählte Generationen entstehen, die nie geboren worden wären, wenn die Regierungen so getan hätten, als sei die Abtreibung ein gewöhnlicher medizinischer Eingriff.

Was wirklich passiert, wenn Abtreibung verboten wird, ist, dass **zahllosen Frauen der Kummer und die Reue über die schlimmste Entscheidung ihres Lebens erspart bleiben** und sie stattdessen die Möglichkeit haben, die innere Stärke zu finden, die Liebe und den Mut zu kultivieren, die

es ihnen ermöglichen, ihr Kind auf der Welt willkommen zu heißen.

Was wirklich passiert, ist, dass **Männer herausgefordert werden, ihrer von Gott gegebenen Rolle als Beschützer und Versorger gerecht zu werden** und die Frauen in ihrem Leben mit der Sorgfalt und dem Respekt zu behandeln, den sie verdienen. Nicht alle Männer werden sich der Herausforderung stellen, aber wenn der „einfache Ausweg“ der legalen Abtreibung aus dem Spiel ist, werden sich mehr Männer der Herausforderung stellen, anstatt der Versuchung der Feigheit nachzugeben.

Was wirklich passiert, ist, dass **die Gesetze, sozialen Strukturen und Normen einer Nation beginnen, sich auf unzählige Arten zum Schutz des ungeborenen menschlichen Lebens umzugestalten**: Sexualität wird häufiger mit der Ehrfurcht behandelt, die sie verdient; Familienstrukturen werden gestärkt; Wohltätigkeitsorganisationen zur Unterstützung von Frauen in schwierigen Schwangerschaften werden gegründet, usw., usw.

Was wirklich passiert, ist, dass eine Nation einen riesigen **Schritt in Richtung der „Zivilisation des Lebens und der Liebe“** (Johannes Paul II.) macht. Und es ist ein riesiger Schritt weg von dem, was der Papst als den „Zustand der Barbarei“ bezeichnete, den so viele Nationen im Namen des „Fortschritts“ auf perverse Weise übernommen haben.

Was wirklich geschieht, ist, dass **das Herz Jesu Christi vor Freude springt, wenn er sieht, wie wir, seine Jünger, „die Geringsten“ mit der Liebe behandeln**, die er uns aufgetragen hat, den Schwachen, den Verletzlichen, den Ausgegrenzten und den Unterdrückten zu zeigen.

Es wäre wunderbar, wenn jedes neu gezeugte Kind mit der Freude begrüßt würde, die die einzig angemessene Reaktion auf die Großartigkeit jedes menschlichen Lebens ist. Es gibt jedoch Fälle – zum Beispiel Frauen, die in großer Armut oder in schwer missbräuchlichen Beziehungen leben –, in denen eine Abtreibung als „einfacher Ausweg“ verlockend erscheinen kann. Die **einzig angemessene Reaktion auf solche Umstände ist, unseren ganzen Einfallsreichtum und unsere Ressourcen darauf zu verwenden, kreative Lösungen für die Schwierigkeiten zu finden**. Eine der vielen positiven Folgen der Illegalisierung der Abtreibung ist, dass sie eine Gesellschaft zwingt, sich vorrangig um echte Lösungen für echte Probleme zu bemühen. Lösungen, die keinen Mord beinhalten.

Auszug aus: What Happens When Abortion is Banned? von Fr. Shenan J. Boquet, www.hli.org, deutsch: ifamnews.com/de



Selbstdenker

„Die Befürworter der **radikalen LGBT-Ideologie** wollen die Jahrtausende alte westliche Zivilisation vollständig auslöschen, indem sie unsere **Kinder indoktrinieren**. Sie wollen unsere Kindergartenkinder über ‚Geschlechtsidentität‘ und sexuelle Orientierung unterrichten, sie wollen, dass Lehrer an öffentlichen Schulen Jungen in Mädchen und Mädchen in Jungen ‚umwandeln‘, ohne dass die Eltern davon erfahren, sie wollen biologischen Männern erlauben, in weiblichen Sportmannschaften mitzuspielen und weibliche Toiletten und Duschen zu benutzen, sie wollen radikale LGBT-Botschaften in ehemals ‚familienfreundlichen‘ Medien wie Disney und Nickelodeon platzieren und dergleichen mehr. Radikale LGBT-Aktivistinnen führen einen Krieg gegen unsere Kinder, und nur allzu viele Eltern wissen nicht, was vor sich geht.... Diese Aktivistinnen haben eindeutig den russischen Tyrannen Lenin studiert, der bekanntlich erklärte: ‚Gibt mir vier Jahre Zeit, die Kinder zu unterrichten, und die Saat, die ich gesät habe, wird niemals ausgerissen werden.‘“

(Cato, www.ifamnews.com/de)

Schauen Sie rein:



IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Dreikreuzweg 60
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245
Fax 03212 1182390
E-Mail: info@tiqua.org

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen. Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: Unsplash: S.1 Ben White; S.2 Christian Bowen; S.3 Artem Maltsev; S.4 Paige Cody; S.5 Priscilla Du Preez; S.6 Wolfgang Hasselmann; Pixabay: S.7 Pexels; S.8 460273

GESCHWISTERLIEBE

MIT DEM HERZEN GESPROCHEN



Auf der Intensivstation des St. Mary's Hospital in Knoxville, Tennessee, soll sich diese wahre Geschichte, aufgezeichnet vom Women's Day Magazine, zugetragen haben.

Als Karen feststellte, dass ein weiteres Baby unterwegs war, tat sie, was sie konnte, um ihren dreijährigen Sohn Michael vorzubereiten. Die Schwangere wusste, dass sie ein Mädchen bekommen würde. Oft sprach sie mit ihrem Sohn über die bevorstehende Geburt. Michael war voller gespannter Vorfreude. Tag für Tag sang er seiner Schwester im Bauch seiner Mama etwas vor. So baute er bereits eine innige Beziehung zu seinem kleinen Geschwisterchen auf, bevor es geboren war.

Die Schwangerschaft verlief normal. Als die Wehen einsetzten und Karen in den Kreißaal gebracht wurde, traten jedoch ernsthafte Komplikationen auf. Ein Kaiserschnitt war erforderlich. Die Freude über die Geburt wich schnell wachsender Sorge: Das kleine Baby war in einem ernsten Zustand und wurde auf die Neugeborenen-Intensivstation gebracht: „Es gibt sehr wenig Hoffnung“, sagte der Kinderarzt. „Bereiten Sie sich auf das Schlimmste vor.“

Traurig begannen Karen und ihr Mann sich auf die Beerdigung vorzubereiten. Unterdessen flehte Michael seine Eltern immer wieder an, ihn endlich seine Schwester sehen zu lassen: „Ich möchte für sie singen“, sagte er. Die zweite Woche auf der Intensivstation begann und es sah so aus, als ob es noch vor Ende der Woche zur Beerdigung kommen würde. Daher entschloss sich Karen, Michael auf die Intensivstation bringen, obwohl es nicht erlaubt war.

Als der Junge am Bett seiner winzigen Schwester stand, die gerade ihren Kampf um das Leben zu verlieren schien, begann er mit der reinen und klaren Stimme eines Dreijährigen zu singen:

„*You are my sunshine, My only sunshine ... Du bist mein Sonnenschein, mein einziger Sonnenschein ...*“

Sofort schien das kleine Mädchen auf die ihm vertraute Stimme zu reagieren. Ihr Puls begann sich zu beruhigen und wurde stabil. „Sing weiter, Michael“, ermutigte Karen ihren Sohn mit Tränen in den Augen.

„*Bitte nimm mir nicht meinen Sonnenschein weg ...*“, fuhr Michael mit dem Lied fort. Seine kleine Schwester begann sich zu entspannen, atmete ruhig und schlief der Genesung entgegen.

Die Beerdigungsvorbereitungen wurden erst gestoppt und dann ganz abgesagt. Wichtig war nur noch der nächste Tag ... noch ein Tag ... und ein weiterer Tag ... dann war das kleine Mädchen außer Lebensgefahr und so weit hergestellt, dass es nach Hause konnte ... Das Women's Day Magazine nannte es: „Das Wunder vom Lied des Bruders“. Karen nannte es: „Das Wunder von Gottes Liebe“.